

zur Edition erläutert er zahlreiche schwierige Textstellen. Der 2. Bd. enthält die Edition der 4380 Verse der Lehrdichtung mit deutscher Übersetzung sowie einen Anhang mit dem niederländischen Gedicht über Herrn Ignis und seine philosophischen Kinder und den lateinischen Traktat *Versus Rosarii Phebi*. Zwei Register (zur Edition und zum Kommentarteil) erschließen den reichen Inhalt des Werkes.

H. M. S.

Ortrun R i h a, Wissensorganisation in medizinischen Sammelhandschriften: Klassifikationskriterien und Kombinationsprinzipien bei Texten ohne Werkcharakter (Wissensliteratur im Mittelalter Bd. 9) Wiesbaden 1992, Reichert, ISBN 3-88226-537-X, 186 S., DM 62. – Die als Band 9 der „Schriften des Sonderforschungsbereichs 226 Würzburg/Eichstätt“ herausgegebene Studie hat 1990 der Medizinischen Fakultät Würzburg als Habilitationsschrift vorgelegen. Im thematisch weitgespannten Rahmen von Wissensorganisation und Wissensklassifikation widmet sie sich der Vermittlung von ursprünglich lateinischen Texten an ein volkssprachiges Publikum und konzentriert sich dabei auf medizinische Traktate, Kompilationen und Kompendien vom 12. Jh. bis in die frühe Aufklärung. Herausgehoben wurden bewußt Texte, die sich der Diagnostik, Prognostik, Therapie wie auch Prophylaxe widmeten. Als verbindliche Elemente und Parameter herausgestellt werden der Aderlaß und das Phänomen „Zeit“, wobei die Zeit vor allem in den „Monatsregeln“ als exemplarisches Gliederungsprinzip zum Ausdruck kommt und sich als iatromathematische Spekulation in den Tierkreiszeichen besonders zu manifestieren vermochte. Da die Analyse bewußt von Einzeltexten und weniger von Textglomeraten ausgeht, bringt sie erfrischende Klarheit in das wissenschaftshistorisch noch weithin unerschlossene Gebiet spätm. Wissensvermittlung wie auch Wissensklassifikation. Die durchweg auf handschriftliche Analysen gestützte Untersuchung wird bereichert durch ausführliche Textbeispiele, die sorgfältig kommentiert wurden, sowie ein die Problematik umgreifendes Literaturverzeichnis.

Heinrich Schipperges

---

Christian T h e l e n, Das Dichtergebet in der deutschen Literatur des Mittelalters (Arbeiten zur Frühmittelalterforschung 18) Berlin, New York 1989, de Gruyter, ISBN 3-11-011671-5, X u. 726 S., DM 254. – Die Münsteraner Diss. untersucht in mehr als 300 Texten vom 9. bis ins 14. Jh. ca. 2500 Dichtergebete, zu denen sämtliche Anrufungen eines höheren Wesens gezählt werden. Der Ertrag steht kaum in einem Verhältnis zum Umfang der Arbeit, da ein großer Teil der Gebete mehr oder weniger stereotyp die gleichen Anliegen vorträgt: Bitte um Inspiration in den Eingangsgebeten und Bitte um ein gelingendes Leben im Diesseits und um das ewige Heil in den Schlußgebeten. Otfried, Wolfram, Gottfried und Johannes von Tepl sind einige der wenigen, die Originelles zu bieten haben – aber das war wohl zu erwarten. Die Arbeit bewegt sich ganz im immanenten Bereich der germanistischen Texte, auf Theologie und Liturgie wird nur recht selten Bezug genommen. Erschlossen wird der Band durch ein Stellenregister.

N. M.